

Neueste Nachrichten

Bugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile - Reklamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfach 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 218

Freitag, den 16. September 1932

7. Jahrgang

Göring klagt gegen Papen

Privatklage des Reichslagspräsidenten wegen Vorwurfes des Verfassungsmißbrauchs

Berlin, 15. September.

Reichslagspräsident Göring hat den Rechtsanwalt Dr. Frank 2 beauftragt, gegen den Reichskanzler von Papen Privatklage zu erheben und Strafantrag zu stellen wegen der vom Reichskanzler bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich erhobenen Vorwürfe, daß Reichslagspräsident Göring bewußt verfassungswidrig gehandelt habe, als er im Verlaufe der Reichstags-Sitzung am Montag dem Reichskanzler das Wort nicht gegeben habe.

Inbesondere werde die Beleidigung darin erblickt, daß der Reichskanzler in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten vom 12. September 1932 sagt, die Wortverletzung wäre ein schwerer Verstoß gegen die Verfassung, weiter darin, daß der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede in weitester deutscher Öffentlichkeit dem Reichstagspräsidenten den Vorwurf bewußt verfassungswidriger Haltung macht und endlich darin, daß der Reichskanzler in der amtlichen Erklärung der Reichsregierung vom 13. September 1932 dem Reichstagspräsidenten wiederum öffentlich den Vorwurf des Mißbrauches der Verfassung zum Nachteil der Reichsregierung macht. In der Klage, die am Donnerstag eingereicht worden ist, wird betont, daß Göring bei Übernahme des Amtes des Reichstagspräsidenten sich verpflichtet habe, sein Amt in Uebereinstimmung mit der Verfassung auszuüben. Er erblicke daher in den Äußerungen des Reichskanzlers eine seine persönliche Ehre schwer kränkende Kundgebung.

Ueberwachungsausschuß und Reichsminister.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages, der am Mittwoch beschloß, die Rechte des Untersuchungsausschusses in Anspruch zu nehmen und eine Untersuchung über die tatsächlichen Vorgänge in der Reichstags-Sitzung vom 12. September durchzuführen, ist bisher

zu einer neuen Sitzung noch nicht einberufen worden. Die heutige Aufforderung des Ausschusses soll an die Minister in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger zur Aussage über Tatsachen ergehen, nicht zur Stellungnahme zu politischen Fragen.

In sozialdemokratischen Kreisen wendet man sich gegen die Mitteilungen, daß die Parteien, die der Einsetzung des Ueberwachungsausschusses als Untersuchungsausschuß nicht zugestimmt haben, also Sozialdemokraten, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale, an den weiteren Verhandlungen sich nicht beteiligen würden und daß auch der Abgeordnete Loebe nicht den Vorsitz führen werde. Diese Mitteilungen beruhen, soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt, auf Kombinationen. Die Sozialdemokratie habe zwar die Untersuchung als überflüssig angesehen, ihre künftige Stellung im Ausschuß werde sie aber davon abhängig machen, wie sich die Reichsregierung einseitig und die nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit andererseits verhalten werde.

Zentrum gegen Papen.

Berlin, 15. September.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hielt am Donnerstag Nachmittag eine Tagung ab, die sehr stark besucht u. a. nahmen an ihr auch der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Dr. Brüning, sowie der Parteivorstand des Raas teil. Dieser wies in seinen Ausführungen auf die politisch außerordentlich schwere Stunde hin, in der die Tagung stattfindet und berührte sodann die Ereignisse der letzten Tage und ihre politische Bedeutung. Dr. Raas wies darauf hin, daß bereits der letzte Wahlgang gegen den Willen und gegen den Rat der Zentrumsfraktion entseelt worden sei. Im staatspolitischen Pflichtgefühl habe nun das Zentrum den Versuch unternommen, aus der Volksvertretung heraus eine arbeitsbereite Mehrheit zur Stützung einer autoritativen Staatsführung zu bilden, doch habe die Reichsregierung von Papen, die diesen Bemühungen feindlich gegenüberstand, beschloßen, diesen Sammlungsprozeß durch eine nochmalige Auflösung zu unterbrechen.

Niemals habe eine Regierung von dem angerufenen Volkswillen eine so vernichtende Antwort erhalten, wie die in der denkwürdigen Montags-Sitzung, in der das „Kabinett der nationalen Konzentration“ ausgerechnet 42 Stimmen auf sich „konzentrierte“.

Wir sind jederzeit bereit, ehrlich an der organischen Ausgestaltung der Verfassung mitzuarbeiten. Denen aber, die mehr an das Zerbrechen als an das Ausbauen denken, werden wir als Verräter der Verfassung entgegenzutreten.

den wir als Verteidiger der Volkstreuheit und eines gesunden Fortschrittes nachdrücklich entgegenzutreten.

Um die Macht in Preußen.

Keine Entscheidung vor den Reichstagswahlen.

Berlin, 15. Sept. Wie aus parlamentarischen Kreisen bestimmt mitgeteilt wird, kann es jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der preußische Landtag am kommenden Mittwoch, den 21. September, zu seiner nächsten Plenarsitzung zusammentritt. Der Tagungsabschnitt dürfte nur kurz sein, evtl. nur zwei Sitzungstage umfassen. Es gilt als so gut wie ausgeschlossen, daß noch ein früherer Termin gewählt wird. Die Tagesordnung soll erst in den nächsten Tagen den Mitgliedern zugestellt werden.

Nach dem gegenwärtigen Stande wird in parlamentarischen Kreisen nicht damit gerechnet, daß bereits am 21. September die Wahl eines Ministerpräsidenten vorgenommen wird, da die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum vorerst nicht weiter fortgesetzt werden. Man will diese nunmehr so lange ruhen lassen, bis die Entwicklung im Reich abgeschlossen ist, da die Nationalsozialisten erst den Ausgang der Reichstagswahl abwarten wollen.

Voraussichtlich wird die Tagesordnung der Landtags-Sitzung vom 21. September u. a. nur Anträge auf Durchführung der Gemeindevahlen am 1. Oktober enthalten sowie die Beendigung der Debatte über Bergwerksfragen. Dagegen wird nicht angenommen, daß die geplant gewesene allgemeine Aussprache über politische Zusammenhänge schon im nächsten Tagungsabschnitt erfolgt.

Eine neue Mittelpartei.

„Bürgerliche Partei für Handwerk, Handel und Gewerbe.“

Berlin, 15. September.

Aus Kreisen der Wirtschaftspartei wird mitgeteilt: In der Berliner Handwerkskammer fand eine Versammlung von Angehörigen des bürgerlichen Mittelstandes von Groß-Berlin und aus der Provinz Brandenburg statt, die äußerst gut besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage und kam zu dem Ergebnis, daß nach dem bedauerlichen Verlaufe der politischen Parteien ein Zusammenschluß des bürgerlichen Mittelstandes auf neutraler wirtschaftlicher Grundlage erfolgen müsse.

Es wurde beschloßen, sofort die Grundlage für eine neue Sammlung der bürgerlichen Mittelschichten auf wirtschaftlicher Basis zu schaffen.

Einstimmig wurde die Gründung dieser Organisation vorangetragen, die den Namen „Bürgerliche Vereinigung“

Um die 40-Stunden-Woche

Die Durchführungsbestimmungen der Verordnung zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheit.

Berlin, 15. September.

Im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt ist die Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit erschienen.

Die Durchführungsbestimmungen stellen insbesondere die Berechnung der vorhandenen Belegschaft und ihrer Vermehrung grundsätzlich auf die 40-Stunden-Woche ab. Demgemäß wird eine Vermehrung der Arbeitnehmerzahl, die nur durch Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 40 Wochenstunden erzielt ist, nicht angerechnet. Umgekehrt wird denjenigen Arbeitgebern, die in den Monaten Juni bis August durchschnittlich eine geringere als 36stündige Wochenarbeitszeit hatten, die Zahl der tatsächlich neu eingestellten Arbeitnehmer erhöht angerechnet. Dadurch wird die Ungerechtigkeit vermieden, daß Arbeitgeber, die bereits früher die Arbeit gestreckt hatten, jetzt schlechter gestellt werden als diejenigen, die durch Verminderung der Belegschaft eine volle Belegschaft von 48 Stunden aufrechterhalten

haben. Ebenso wird vermieden, daß der Arbeitsverdienst der vorhandenen Arbeiter und Angestellten, der bei Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß schon eine Minderung erfährt, außerdem auf Grund der Verordnung durch Unterschreitung der tariflichen Sätze weiter vergrößert werden kann.

Weiteres Zerklegungsmaterial

In Berlin beschlagnahmt.

Berlin, 16. September.

In Ergänzung der Meldung über die Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerei wird noch bekannt, daß es der politischen Polizei gelungen ist, noch weiteres Zerklegungsmaterial an anderen Orten zu finden. Es wurden rund 50 Zentner Zerklegungsschriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt. Insbesondere wurde auch Material zum Druck für Zerklegungsschriften in der Schutzpolizei und Reichswehr gefunden. Das Material ist so umfangreich, daß die Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschuß.

Begrenzung bis zum völligen Abschluß der Ernte.

Berlin, 16. September.

Der Landwirt genießt nach den Notverordnungen vom 8. Dezember und 14. Juni unter gewissen Voraussetzungen gegen Zwangsvollstreckungen für bestimmte Gegenstände eines beweglichen Vermögens. Zu diesen Gegenständen gehören insbesondere das landwirtschaftliche Inventar, die Erzeugnisse des Grundstückes sowie Forderungen aus der Lieferung von Milch oder Milchzeugnissen. Voraussetzung des Schutzes ist u. a., daß der Schuldner der gegen die Vollstreckung geschützten Sachen und Forderungen bedarf, um seine Wirtschaft bis zur Ernte ordnungsmäßig fortzuführen.

Es sind nun Zweifel darüber entstanden, wie hiernach der Zwangsvollstreckungsschuß zeitlich abzugrenzen ist. Da der Zweck der Schußbestimmung ist, die Durchführung der Erntearbeiten und die Einbringung der Ernte zu sichern, wird man annehmen müssen, daß der Vollstreckungsschuß bis zum völligen Abschluß der Einbringung der Ernte gilt.

Verstärkter Ausfuhrüberschuß.

Die Einfuhr, die im August 331 Millionen Mark betrug, ist gegenüber dem Vormonat um 35 Millionen Mark zurückgegangen. Den stärksten Anteil an diesem Rückgang haben mit einer Abnahme um 24 Millionen Mark die Lebensmittel. Die Ausfuhr betrug im August 428 Millionen Mark und hat gegenüber dem berichtigten Juliergebnis um 2,5 Millionen Mark abgenommen. Einem Rückgang der Fertigwarenausfuhr um fünf Millionen Mark steht dabei eine Zunahme der Lebensmittelausfuhr von 2,5 Millionen Mark gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 97 Millionen Mark gegenüber (berichtigt) 65 Millionen Mark im Juli ab.

haben. Ebenso wird vermieden, daß der Arbeitsverdienst der vorhandenen Arbeiter und Angestellten, der bei Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß schon eine Minderung erfährt, außerdem auf Grund der Verordnung durch Unterschreitung der tariflichen Sätze weiter vergrößert werden kann.

Eine solche doppelte Kürzung würde nur in den Fällen eintreten, in denen ein Betrieb so viele Arbeitnehmer neu einstellte, daß dadurch nicht nur die Kürzung der Arbeitszeit ausgeglichen würde, sondern darüber hinaus eine Vermehrung der Beschäftigung eintrete. Damit ist auch der Gefahr vorgebeugt, daß infolge Kürzung der Arbeitszeit trotz Vermehrung der Belegschaft eine Minderung der Gesamtlohnsumme eintritt. Die 400 Mark nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 wird der Arbeitgeber auch dann erhalten, wenn die Vermehrung seiner Belegschaft nur auf einer Verkürzung der Beschäftigungsdauer und nicht auf einer Steigerung der Produktion beruht.

Für volle Gleichberechtigung.

Gegen jedes Zugeständnis.

Berlin, 15. September.

Der Aufklärungsausschuss für nationale Sicherheit hat an den Reichsminister des Auswärtigen, von Neurath, ein Schreiben gerichtet, das sich mit der deutschen Denkschrift für Gleichberechtigung und der französischen Antwortnote beschäftigt. In dem Schreiben heißt es u. a.:

Wir erwarten, daß die deutsche Regierung unzweideutig daran festhält, daß für Deutschland unter keinen Umständen eine Stellung minderen Rechtes in Frage kommt. Auch mit einer lediglich theoretischen Anerkennung seiner Gleichberechtigung kann Deutschland sich nicht zufrieden geben. Voraussetzung für weitere Verhandlungen ist das Zugeständnis der vollkommen praktischen Gleichberechtigung.

Macdonalds Kompromiß-Vorschlag.

Eine Konferenz der Großmächte zur Klärung der Gleichberechtigung.

London, 15. September.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, steht die britische Regierung im Begriff, beim Völkerbund eine Vertagung der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz nach dem Zusammentritt am 21. September vorzuschlagen. Nach dieser Vertagung soll dann zwischen den Hauptmächten eine Beratung stattfinden, an der die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Belgiens und Polens teilnehmen werden, die ja ohnehin wegen der Session des Völkerbundesrates und der Abrüstungsverhandlungen in Genf anwesend sein werden.

In dieser Konferenz beabsichtigt dann der englische Außenminister Macdonald den Mächten vorzuschlagen, Deutschland im Prinzip die Gleichberechtigungsstellung zu gewähren, gleichzeitig aber auch eine Vereinbarung mit Deutschland zu treffen, durch die sich dieses verpflichtet, von der Gleichberechtigung keinen Gebrauch zu machen, das heißt also, nicht aufzurüsten. Gleichzeitig sollen sich aber auch die übrigen Mächte verpflichten, ihre eigenen Rüstungen nicht nur nicht zu vermehren, sondern in weitestgehendem Maße zu verringern und progressiv abzurufen.

Frankreich besteht auf seinen Schein.

Paris, 15. September.

Zu der englischen Meldung, daß Ministerpräsident Macdonald beabsichtigt, den Großmächten ein Kompromißvorschlag hinsichtlich der deutschen Gleichberechtigungsfrage zu unterbreiten und damit Deutschland im Prinzip die Gleichberechtigung zu gewähren, bemerkt die halbamtliche Havas-Agentur, daß die französische Regierung diesem Vorschlag gegenüber sich ablehnend verhalten werde.

Frankreich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die im Versailles Vertrag getroffenen Sonderbestimmungen bezüglich der deutschen Rüstungen nicht Sache einer Konferenz einzelner Staaten, sondern aller Unterzeichner des Versailles Vertrages seien. Im Interesse der Sicherung des Friedens und der Rüstungsbeschränkung aller europäischen Mächte müsse Frankreich jedes Entgegenkommen in der Frage der Gleichberechtigung gegenüber Deutschland ablehnen.

Eine deutsche Absage.

Keine Teilnahme an der Bürokratie der Abrüstungskonferenz.

Berlin, 16. September.

Die Reichsregierung hat in der Frage der bevorstehenden Bürokratie der Abrüstungskonferenz ein Schreiben an den Konferenzvorsitzenden Henderson gerichtet, das ihm am Freitag in Genf überreicht werden und dann zur Veröffentlichung gelangen dürfte.

Wie hierzu zuverlässig mitgeteilt wird, wird in dem Schreiben mitgeteilt, daß Deutschland wegen der Ungleichmäßigkeit der Behandlung in der Rüstungsfrage nicht in der Lage sei, an der Bürokratie der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, so daß es seine weitere Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes davon abhängig machen müsse, wie sich die Rüstungsmächte in Zukunft zur Frage der deutschen Gleichberechtigung stellen werden.

Abrüstung oder Aufrüstung?

Henderson zu dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch

London, 16. September.

Henderson, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz Ehrengast bei einem Frühstück des nationalen Friedensrates war, betonte in seiner Rede erneut, daß die Abrüstungskonferenz nicht fehlschlagen dürfe.

Deutschlands Aufrüstungsanspruch (Herr Henderson meint den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung in der Wehrfrage. Die Red.) wird das gegenwärtige Büro und schließlich die Abrüstungskonferenz in ihre kritische Lage bringen. Wenn Deutschland sich von der Konferenz zurückziehe, könnte es sich die Meinung gewisser Leute in Europa entfremden. Sicherlich gibt es einen besseren Weg, der hoffentlich eingeschlagen werden wird.

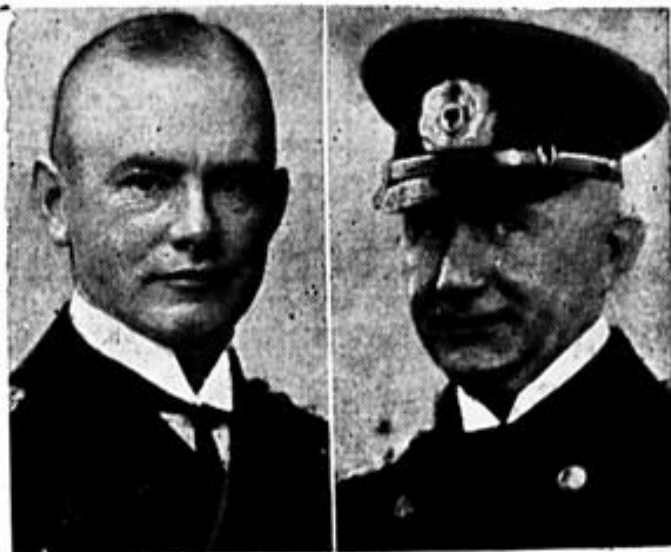
Warum sollten die alliierten und assoziierten Mächte nicht sofort zusammenkommen und anerkennen, daß, was in ihrem Namen 1919 gesagt wurde, ihnen eine Verpflichtung auferlegt, der sie sich nicht entziehen können? Warum sollten sie nicht öffentlich erklären, daß es ihre Absicht ist, diese Stellung der Inferiorität zu beseitigen und in größtmöglicher Eile die Gleichheit des militärischen Status zurückzugeben?

Lord Robert Cecil hatte in seiner Begrüßungssprache u. a. ausgeführt, daß Deutschlands Forderung, seine Rüstungen nach den gleichen Grundsätzen geregelt zu sehen wie die anderer Staaten, unwiderlegbar sei. Niemand könne die in Paris unterzeichneten Dokumente aufrichtig lesen, ohne das zu verkennen; dies müsse durch eine Reduzierung der Rüstungen der anderen Staaten und nicht durch Erhöhung der Bewaffnung Deutschlands erreicht werden. Wenn die Konferenz Aufrüstung vorschlagen sollte, würde dies mit einem Tobuwabohu empfangen werden.

Auflösung des Danziger Volkstages?

Nationalsozialistischer Antrag.

Danzig, 16. Sept. Die Nationalsozialisten haben im Volkstag den von ihnen angekündigten Auflösungsantrag eingebracht.



Wechsel im Marinestab.

Von links nach rechts: Konteradmiral Albrecht, der zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt wurde. Konteradmiral Foerster wurde zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt.

Politisches Allerlei.

Die Wohlfahrtserwerbslosenlasten der Städte.

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, sind am 31. August in den Städten mit über 25 000 Einwohner (mit zusammen rund 25 Millionen Einwohner) 1 580 000 laufend unterstützte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies eine Zunahme um 30 000 Wohlfahrtserwerbslose. — Für die Gesamtheit der Gemeinden ist für Ende August mit rund 2 450 000 Wohlfahrtserwerbslosen zu rechnen.

Reichseisenbund für Konfessionschule.

Der Evangelische Reichseisenbund hat an den Reichsinnenminister Freiherr von Gayl ein Schreiben gerichtet, das sich vor allem mit der Frage des Reichsschulgesetzes beschäftigt. Nach Auffassung der Evangelischen Elternschaft bedeute eine „Ueberpigung des Toleranzgedankens“, wenn wegen Minderheiten, die zahlenmäßig für das Volksganze von ganz geringer Bedeutung seien, die christliche Grundlage des deutschen Schulwesens aufgegeben werde. Der Gedanke der christlichen Erziehung lasse sich auf die Dauer mit Erfolg nicht in einer christlichen Gemeinschaftsschule, sondern unter Anpassung an die deutschen Gegebenheiten allein in der Bekenntnisschule verwirklichen. Der Antrag in Südamerika.

Zu dem bolivianisch-paraguayischen Konflikt wird aus Washington gemeldet, der neueste Schritt der neutralen Mächte bestehe darin, Paraguay und Bolivien aufzufordern, sofort die Feindseligkeiten einzustellen und eine entmilitarisierte Zone zu bilden. Jede Partei soll ihre Truppen zehn Kilometer weit zurückziehen. Die neutralen Mächte sind bereit, eine Kommission nach dem Gran Chaco zu entsenden, um die Durchführung der Vereinbarung zu überwachen.

Das Chaos in Chile.

In Chile ist abermals eine Verschiebung der politischen Situation eingetreten. General Blanco, der bisherige provisorische Staatspräsident, hat — nachdem er am Tage vorher zurückgetreten war — wieder die Präsidentschaft übernommen und eine Regierung gebildet.

Neue Millionenschiebungen mit Effekten

Sechs Personen verhaftet.

Berlin, 16. Sept. Die Polizei ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, neuen umfangreichen Effektschiebungen auf die Spur gekommen. In dieser Sache sind in Berlin sechs Festnahmen erfolgt.

Dem Vernehmen nach sollen Wertpapiere für insgesamt mehr als drei Millionen Mark für ausländische Rechnung verkauft worden sein, wobei der Gegenwertsentgegen den Revisionsvorschriften nicht auf Sperrkonten angelegt, sondern über die Grenze verschoben wurde.

Nach Abschluß der Verhöre hat der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht-Mitte Haftbefehle gegen die festgenommenen sechs Personen erlassen.

Banküberfall in Altona.

Die Täter verhaftet.

Altona (Hamburg), 15. Sept. In die Filiale der Commerz- und Privatbank in der Hollenstraße drangen am Donnerstag drei maskierte Männer ein, die die beiden anwesenden Beamten mit Schusswaffen bedrohten. Einer der Räuber sprang über die Schalterbank in den Kassentraum. Den Bankbeamten gelang es jedoch, die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen. Durch das Sirenengeheul, das auf der Straße hörbar wurde, wurden die Täter gestört. Einer der Räuber eilte schnell einen Blechkasten an sich, in dem sich jedoch nur fremde Geldnoten in Höhe von 80 bis 100 Mark befanden und flüchtete mit seinen zwei Genossen in einem Kraftwagen. Die Täter konnten jedoch bald durch die Polizei gestellt werden.

Nächtliche Bootkatastrophe.

Drei junge Menschen ertrunken.

Swinemünde, 15. September.

Im Swinemünder Hafen liegt zurzeit die Segeljacht „Salamander“, die dem Akademischen Verein Hütte gehört. An Bord der Jacht befanden sich fünf junge Studenten des genannten Vereins. Die Segler hatten am Abend zwei Mädchen an Bord eingeladen. Gegen 3 Uhr morgens

wollte der Führer der Jacht, der Student Walter Wildt aus Berlin, die beiden Mädchen in einem Beiboot nach ihrem Wohnort Osternothafen überlegen.

Dabei ist das kleine Boot in das Kielwasser eines von den einlaufenden englischen Dampfern geraten und gekentert. Alle drei Insassen sind seitdem verschwunden. Es besteht kein Zweifel mehr, daß alle drei den Tod gefunden haben. Der ertrunkene Student ist der 24 Jahre alte Sohn des Professors Ernst Wildt aus Magdeburg. Bis zur Stunde ist noch keine Leiche geborgen.

Die Zugkatastrophe in Algier

120 Tote und 150 Schwerverletzte.

Paris, 15. September.

Die bereits gemeldete Katastrophe eines Militärzuges in Algier soll nach einer Havasmeldung aus Oran 120 Todesopfer gefordert haben. Die Zahl der Verletzten belaufe sich auf mehr als 150, die jedoch so schwer verwundet sind, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Nach einem Bericht von Bahnarbeitern, die in der Nähe der Unglücksstätte mit der Ausbesserung der Gleise beschäftigt waren, soll die Lokomotive scharf in die Kurve gegangen und alsbald aus den Schienen gesprungen sein. Lokomotive und Tender schleiften auf der Schotterung etwa 100 Meter weit und schlugen dann um, wobei fast der ganze Zug in die Tiefe mitgerissen wurde.

Aufräumarbeiten noch nicht beendet.

Paris, 16. September.

Wie Havas meldet, sind die Aufräumarbeiten an der Stelle der Eisenbahnkatastrophe noch immer nicht zum Abschluß gekommen. 212 Verletzte sind ins Krankenhaus eingeliefert worden, von denen drei in der Nacht gestorben sind. Man nimmt an, daß noch etwa 30 Opfer unter den Trümmern liegen.

Daubmann in Berlin.

Er bricht sein gegebenes Ehrenwort nicht.

Berlin, 15. September.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener veranstaltete eine Pressebesprechung, um dem heimgekehrten Oskar Daubmann Gelegenheit zu geben, die Berliner Presse über Unstimmigkeiten, die bei der bisherigen Untersuchung zutage getreten sind, aufzuklären. An der Besprechung nahm Hauptmann a. D. Bumüller vom Regimentsverein des zweiten Bataillons Reserveinfanterieregiment 111, dem Daubmann angehört, teil.

Hauptmann Bumüller erklärte u. a., daß im ganzen Laufe der Untersuchung etwa 25 Punkte aufgetreten seien, denen man in der Öffentlichkeit Zweifel entgegenbrachte. Nach und nach sei ein Punkt nach dem anderen zugunsten Daubmanns aufgeklärt worden. Daubmann selbst trat der vielfach in der Öffentlichkeit lautgewordenen Auffassung entgegen, daß seine Eltern Zweifel an seiner Identität hätten. Das stimmt absolut nicht, Daubmann weigert sich, so erklärte er auch heute, den Namen des Schiffes und des Kapitäns anzugeben, der ihm auf seiner Flucht Unterstützung gewährt hat. Er habe dem Kapitän damals das Ehrenwort gegeben, ihm keine Schwierigkeiten durch Nennung des Namens zu machen, und dieses Ehrenwort halte er.

Neues aus aller Welt.

Familientragödie. In Wanne-Eidel kam es zwischen den Eheleuten Herhold zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Ehemann plötzlich einen Revolver zog und damit seine Frau bedrohte. Pöhllich richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Brust- und Bauchschuß bei. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Eidelener Krankenhaus eingeliefert.

Schlimmes Ende einer „Schwarzfahrt“. An der Straße Brinnum-Madenstedt bei Bremen ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, das zwei Todesopfer forderte. Zwei junge Mädchen hatten die Bekanntschaft zweier junger Männer gemacht. Die vier stahlen gemeinsam einen Kraftwagen und fuhren in Richtung Brinnum davon. Aus ungeklärter Ursache raste der Wagen in einer an sich ungefährlichen Kurve gegen einen Baum. Dabei wurden die beiden im hinteren Wagenteil sitzenden Insassen herausgeschleudert. Ein 17 Jahre alter Reuter war sofort tot, während der etwa 23 Jahre alte Reuter aus Bremen schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Das zweite junge Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon, blieb am Unfallort und stellte sich später der Polizei.

Enttäuschte Goldsucher. Ein früherer Gutsverwalter und nachmaliger Gutsbesitzer im Eberner Bezirk (Oberfranken) schickte Goldsucher aus zur nahen Stufenburg, wo ehemals ein Goldbergwerk in Betrieb gewesen sein muß. Eifrig hat den ganzen Sommer eine kleine Belegschaft unter der Führung eines Nürnberger Bergbau-Ingenieurs nach Gold gegraben. Man fand zwei gut erhaltene Stollen auf, die erweisen, daß hier tatsächlich einmal ein Bergwerk bestanden hat. Aber das versteckte Gold blieb aus. Immerhin hat man Gestein mit Spuren von Edelmetall festgestellt. Der Unternehmmer hat jetzt die Arbeit aufgegeben.

Der Tod an der Dreschmaschine. In der Ortschaft Gallantheim in Unterfranken wollte der Bürgermeister Pöschler auf die Dreschmaschine steigen. Dabei rutschte die Leiter. Pöschler wurde auf den Treibriemen geworfen und mehrere Meter weit hinausgeschleudert. Nach einigen Stunden verschied der Bedauernswerte infolge der erlittenen Kopfverletzungen.

Strohhalm als Todesursache. In Schwarzhofen (Oberpfalz) richtete sich ein Landwirt mit einem Strohhalm an der Nase. Die kleine Verletzung wurde nicht beachtet und es trat Blutvergiftung ein. Ärztliche Hilfe konnte den 63-jährigen Mann nicht mehr retten, so daß er nach qualvollem Leiden starb.

85 000 Mark unterschlagen. Die vierte Ferienstrammer des Landgerichts München verurteilte die 24 Jahre alte Buchhalterin Emma Müller aus München, die in raffinierter Weise bei der Lokomotivfabrik Krauß u. Co., in 120 Fällen nach und nach 85 000 Mark unterschlagen hatte, wegen Vergehens des Betruges zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, den mitangeklagten Hotelportier Otto Huber wegen Mithilfe zu einer gleichen Strafe. Der Staatsanwalt hatte für Frau Müller und Huber je vier Jahre Gefängnis beantragt.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Unerbetene Gesellschaft.

Wenn wir auf der Straße etwa ein Viehdiebstahl pfeifen und ein Zweiter wagt es, in unsere Melodie mit einzufallen und sie ebenfalls zu pfeifen, dann pfeifen wir ihm aus Scherz zu sagen: „Häng dein Lied allein an!“ Wenn sich aber plötzlich ein Unbekannter in unsere Unterhaltung, die wir mit einem Anderen führen, einmischt, dann können wir ihm leider nicht entsprechend sagen: „Unterhalten Sie sich allein!“ — denn man kann selbst seinem besten Feind nicht zumuten, Selbstgespräche zu führen. Wir sind also machtlos, wenn wir so ganz plötzlich einen neuen Gesellschaftler bekommen, der an unserer Unterhaltung Anteil nimmt, als sei er dazu berufen, durch sein Urteil oder seine Meinung ein Werturteil abzulegen, das auch für uns maßgeblich ist. Es braucht nicht immer ein Werturteil sein, es gibt unzählige Leute, die das Bedürfnis haben, in einem fort zu plappern, die ständig neue Bekanntschaften schließen und überall unterhalten sein wollen. Auf der Straßenbahn, in der Eisenbahn, bei Massenaufmärschen, überall treffen wir solche Leute an. Sie machen sich plötzlich zu unserem Gesellschaftler, sie weichen nicht von der Seite, und wenn man ihnen ziemlich unmißverständlich zu verstehen gibt, daß man sich durch ihre Unterhaltung zwar geschmeichelt fühle, im übrigen aber keinen Wert darauf lege, dann fragen sie obendrein noch höflichst an: „Ich störe doch hoffentlich nicht?“ Was soll man antworten einer solchen Rühnheit? Soll man grob werden, das wäre unschön. Soll man handgreiflich werden? — Das wäre ordinär. Soll man sich brüst abwenden und den Sprecher stehen lassen? Das wäre beleidigend. Also nichts, gar nichts können wir machen. Wir müssen diese Sorte Menschen mit in Kauf nehmen, der scheint es, ein unentbehrlicher, aber dafür um so unangenehmer Bestandteil unseres Volkes ist. Wir müssen uns des plötzlich auftauchenden Gesellschafters gefaßt lassen, solange, bis sich eine günstige Gelegenheit gibt, dem Schwall seiner Rede zu entfliehen.

Die Frauen werden größer!

Das hätte den Männern noch gefehlt, daß ihnen die Frauen über die Köpfe wachsen! Aber es ist tatsächlich so, denn ein New Yorker Blatt hat von den wissenschaftlichen Feststellungen des Dr. Palfan berichtet, wonach in Nordamerika wie auch in England die Frauen größer und die Männer kleiner werden. Der Mediziner sagt uns auch, auf welche Ursachen dieser Größenwechsel angeblich zurückzuführen ist. Die Männer werden also darum kleiner, — weil die industrielle Beschäftigung mit ihren modernen Maschinen stärkere Ansprüche an ihre Nerven und Hirnsubstanz stellt als an ihre Muskeln. Dafür vergrößert sich die durchschnittliche Frauenerscheinung, und auch hierfür liegt die Ursache nicht ganz fern: die modernen häuslichen Einrichtungen lassen dem schönen Geschlecht mehr Ruhe für Körperkultur, Freileben, Turnen und Gymnastik. Während des letzten Jahrzehntes ist in den vorgenannten beiden Ländern die durchschnittliche Körpergröße der sog. gebildeten Damenwelt von 5 Fuß 5 Zoll auf 5 Fuß 8 Zoll gestiegen; der weibliche Ehrgeiz versteigt sich aber bis zu der Hoffnung, 5 Fuß 8 Zoll zu erreichen. Das wäre also eine weitere Ankündigung jenes „Matriarchats“, d. h. jener Frauenherrschaft, die sich in gewissen Ländern bereits am Horizonte zeigen soll, und deren Wirkung in der Zeit des sinkenden Hellas die antike Geschichtsschreibung so drastisch darstellt. Wenn übrigens die mittelalterlichen Rüstungen kleiner sind, als heute für einen durchschnittlich gewachsenen Mann erforderlich wäre, dann erhebt sich die Frage, weshalb jenes streitbare Geschlecht bereinst körperlich so beschaffen war, denn damals gab es doch noch keine Technisierung im Maßstabe von heute und auch noch keine Industrie, die die Muskeln der Arbeiter lahmlegte. Im Gegenteil, sie konnten sich doch ganz ihrer kriegerischen Betätigung widmen! Also irgend etwas stimmt da nicht. Merkwürdig ist immerhin, daß auch ein deutscher Wissenschaftler vor gar nicht langer Zeit mit der Entdeckung an die Öffentlichkeit trat, daß gleichfalls in Deutschland die Männer kleiner und die Frauen größer würden!

Der deutsche Tabak.

Die Sitte des Tabakrauchens kam erst am Ende des 16. Jahrhunderts durch spanische Matrosen aus Westindien nach Spanien und wurde zu gleicher Zeit durch englische Kolonisten aus Virginia auch nach England eingeführt. Von England kam die neue Sitte nach Frankreich, wurde aber von der Regierung verpönt. So scheute man sich anfänglich in Paris, öffentlich zu rauchen; deshalb entstanden besonders als Tabagies bezeichnete Lokale für die Freunde des Tabakrauchens. Wehnlich war es in den Städten Deutschlands, in denen dieser Name für öffentliche Lokale und Gaststätten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gebraucht wurde. Noch bis zur Revolution von 1848 war in Berlin das Rauchen auf offener Straße verboten. Mit dem Anbau der Tabakpflanze, die sich mit der Zeit zu einer Industrie- und Handelspflanze ersten Ranges entwickelt hat, begann man in Deutschland am frühesten (1640) im Elsaß, von wo der Tabakbau alsbald in die Rheinpfalz einbrang. Als die Pfälzer nach der auf Befehl Ludwigs XIV. durch den französischen General Melac 1689 ausgeübten Verwüstung ihrer Heimat ausgewanderten, brachten sie den Tabakbau auch nach Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große suchten auch diesen Zweig der Bodenkultur zu fördern. In Preußen wurden 1767-68 über 26 000 Zentner gewonnen, 1768-69 fast 67 000 Zentner und 1781-82 sogar 168 000 Zentner. Wie sehr aber und wie rasch die Bodenproduktion nach Friedrichs Tode zurückging, zeigt die Statistik von 1791 bis 1792: nicht ganz 8900 Zentner wurden geerntet. Heute gibt es in preussischen Gebieten eigentlich nur noch in der Neumark, Uckermark und besonders in Schleisien Tabakfelder. Im Deutschen Reich sind die beiden bayerischen Provinzen Mittelfranken und die Pfalz die Hauptplätze dieser Kultur. Nach den Erhebungen des statistischen Reichsamts sind im Jahre 1931 (bis 30. Juni 1932) 1 034 831 Ar gegen 927 422 Ar im Vorjahre mit Tabak für gewerbliche Zwecke bebaut worden. Der deutsche Tabakbau deckt heute nur 17 Prozent der gesamten Tabakverarbeitung in Deutschland, während 83 Prozent eingeführt sind.

Das Kurhaus im Winter 1932/33. Auf Geheiß soll man bekanntlich nicht viel geben. Aber nachdem uns am gestrigen Tage zweimal von durchaus ernst zu nehmender Seite mitgeteilt wurde, daß die Absicht bestehe, das Kurhaus im Winterhalbjahr 1932/33 zu schließen, sahen wir uns veranlaßt, nachzuforschen, ob diese Meldung irgend etwas Wahres in sich berge. Wir können nun zur Beruhigung unserer Leser, die inzwischen von uns über den Fall Auskunft haben wollten, mitteilen, daß an amtlicher Stelle bisher über eine Schließung des Kurhauses noch nicht diskutiert worden ist. Eine halbamtliche Stelle unterrichtete uns dahingehend, daß die hier aufgeworfene Frage eventuell in der am Mittwoch, dem 21. ds. Mts. stattfindenden Sitzung des Ausschusses der Kur-V.G. zur Sprache kommen könnte. Die Tagesordnung für diese Sitzung steht allerdings keinen selbständigen Punkt für diese Angelegenheit vor, so daß sie nur unter „Verschiedenes“ zur Behandlung käme. — Wie es auch sein mag, im Interesse Homburgs würden wir es wünschen, wenn der Ausschuss der Kur-V.G. durch ein entschiedenes Votum dem Gerücht über eine eventuelle Schließung des Kurhauses im Winter jeden Halm nähme. Und sollte es nach Auffassung des ehrbaren Kaufmanns auch nicht möglich sein, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln für das Homburger Kurwesen große Sprünge zu unternehmen, so soll man nach unserer Ansicht in diesem Falle doch nicht zu „überkorrekt“ handeln. Das Wichtigste bleibt, daß das Kurhaus der Hauptwirtschaftsnerve unserer Stadt ist. Dieser Nerv darf deshalb im Winter 1932/33 nicht „erkranken“. Wir sind der festen Überzeugung, daß die maßgebenden Stellen auch demgemäß handeln werden.

Einbruchversuch. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr versuchten zwei junge Burken in die Büroräume eines Fabrikantens in der Promenade einzudringen. Sie schlugen die eine Fensterscheibe des Büroraumes ein, wurden aber bei ihrer Arbeit bemerkt, so daß sie es vorzogen, das Weile zu suchen.

Die Stadtkasse mahnt die am 15. des Monats fällig gewordenen Steuern und zwar: Grundvermögens-, Hauszinssteuern und Kanaergebühren. Wenn bis spätestens zum 19. des Monats Zahlung nicht erfolgt ist, werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Sonne im Seebad. Das durchaus noch sommerliche Wetter ermöglichte eine Verlängerung der diesjährigen Schwimmsaison. Im Seebad herrscht bei 18° Wärme im Wasser noch sehr lebhafter Badebetrieb. Tatsächlich ist die Kraft der Sonnenstrahlen noch derart, daß ein Aufenthalt in dieser so günstig liegenden Badeanstalt auch in diesen Septembertagen zu einem wahren Genuß wird.

Diälvortrag von Geh.-Rat Boas in Bad Homburg. Der bekannte Magen- und Darmspezialist Geh.-Rat Prof. Boas-Berlin der in den nächsten Tagen zur Kur in Bad Homburg eintrifft, wird während seines Kuraufenthaltes, und zwar am 24. September, auf Einladung der Vorkammer Heffen-Pfalz und der Medizinischen Gesellschaft Bad Homburg, im Kurhaus einen Diälvortrag halten. Als aller Praktiker der Diätetik spricht er — der Tradition Bad Homburgs als Diätkurort entsprechend — über seine diätetischen Erfahrungen und Ergebnisse. Das Thema lautet: „Irrationenelle und rationelle Diät“.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Ortsgruppe Bad Homburg im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ladet zu ihrer heiligen, um 8.30 Uhr im Hellpa-Restaurant beginnenden Versammlung herzlich ein. Nach einer Besprechung betr. Ausgestaltung des Totensonntags wird der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Pfarrer Lippold, über seine Reise zu den Kriegsgräbern in Frankreich und aus seiner ehemaligen Kriegsgefangenschaft berichten.

Ausstellung im Institut St. Maria (Dreikaiserhof). Die Ausstellung der im letzten Halbjahr gefertigten Arbeiten aus dem Nadelarbeits- und dem Werkunterricht findet im Institut St. Maria (Dreikaiserhof) am Sonntag und Montag (18. und 19. ds. Mts.) statt. Während die Erwachsenen staunen über die Mannigfaltigkeit der erlernten Techniken und die Arbeitsamkeit der Schülerinnen, werden die Kinder besonders angezogen von der Abteilung, welche die Arbeiten des Kurles für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen umschließt. Vori dielet sich so viel Schönes fürs Kinderherz, daß die Kleinen wohl meinen, das Christkind sei schon da gewesen. Daß eine Sonderausstellung zeigt, wie der Unterricht der Haushaltsschule durch den an der Kinderpflege- und Haushaltsschule ergänzt und erweitert wird, ist für den Besucher recht interessant. Manche Mutter kann reiche Anregungen finden zur Herstellung der Kindergarderobe und des Spielzeuges sowie für die Beschäftigung der Kleinen, wenn nun der Winter sie vom Sandhaufen verbannet.

Sollenabbruch. Die große Halle auf dem Exerzierplatz der ehemaligen 80er-Kaserne, unterhalb des früheren Garnisonlazarets, wird gegenwärtig von Herrn Architekt Griesel-Oberstedten abgerissen; dieser hat das Gebäude, das 40 Meter lang ist und im Kriege erbaut wurde, für 680 RM. gekauft. Die alte Exerzierhalle, die ebenfalls dort stand, wurde vor einigen Jahren schon verkauft, und zwar an Herrn Ruppel („Zum Taunus“) in Oberursel, der sie als große Festhalle in dem Garten seines Restaurants aufstellte. Es ist bedauerlich, daß die alte Exerzierhalle als Saal nicht in Bad Homburg geblieben ist, zumal uns in Bad Homburg ein Raum für Volksfestlichkeiten großen Ausmaßes fehlt.

In Bank- und Handelstelegrammen aus Brasilien (ausgenommen den Staat Sao Paulo) ist jezt geheime Sprache zugelassen, wenn die Uebersetzung mit vorgelegt wird. In den Beschränkungen für Telegramme nach Brasilien ist keine Aenderung eingetreten. Die Beschränkung der Telegramme nach Quito in Ecuador sind wieder aufgehoben.

Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See. Der Verein veranstaltet, wie schon vorher, morgen nachmittag um 4 Uhr in den Klubräumen des Gesellschaftshauses, Kaiser Friedrich-Promenade 111a, eine Mitgliederversammlung, in der u. a. Frau General von Oldmann-Darmstadt über „Ziele unseres Vereins und die Arbeit unserer Schwestern über See“ sprechen wird.

— Es gibt 40 400 landwirtschaftliche Genossenschaften. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen waren am 1. August 1932 vorhanden: 120 Zentralgenossenschaften, 19 686 Spar- und Darlehensgenossenschaften, 4215 Bezugs- und Abfahrts-, 5106 Molkerei-, 529 Viehverwertungs-, 382 Winger-, 5780 Elektrizitäts-, 874 Dresch-, 166 Maschinen-, 806 Viehzucht-, 297 Weide- und 1606 sonstige Genossenschaften. Zusammen ergibt das eine Ziffer von 40 400 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Wetterbericht.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat sich so weit verstärkt, daß eine Beeinflussung unserer Witterung durch die im Norden vorüberziehenden Zyklogen vorberhand nicht mehr in Frage kommt.

Vorhersage: Nach kühler Nacht in Niederungen stellenweise Morgennebel; am Tage meist heiter und trocken bei nordöstlichen Winden.

Oberstedten.

Frauenverein und Politik, Schlußwort. Dem Einsender der Replik die abschließende Antwort, daß wir es ablehnen, auf seine Sonderabsichten einzugehen und die Person des Seelforgers in eine unsuchbare Pressefalle hineinzuziehen. Der neue, auf überparteilicher und auf christlicher Grundlage ruhende Verein wird in seiner unvergleichlich größeren Umsetzung der Gemeindeglieder dem Allgemeinwohl in viel wirksamerer Weise dienen, als dies unter dem „alten Kurs“ je möglich gewesen wäre, und nach den aufgestellten Statuten wird neben dem Bürgermeister auch dem Pfarrer Oberstedtens in hervorragender Stelle maßgebende Mitwirkung vorbehalten. Eine „nochmalige, ruhige Aussprache“ liegt nicht im „wohlverstandenen Allgemeininteresse“ unserer Gemeinde. — n

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Handball.

Am Sonntag empfängt die 1. Mannschaft des Reichsbahnportvereins Bad Homburg die gleiche Mannschaft von Bar Kochba-Frankfurt a. M. zum fünften Verhandsspiele. Die Homburger werden mit verstärkter Mannschaft antreten, und sie werden bemüht sein, ein günstiges Ergebnis gegen diesen spielstarken Gegner, der bis jetzt ungeschlagen an der Spitze der Tabelle steht, herauszuholen. Es ist ein äußerst spannendes Spiel zu erwarten; ein Besuch kann deshalb nur empfohlen werden. Spielbeginn 2 Uhr.

Koch-Rezepte

Gehackte Koteletten mit süßer Sahne. Für sechs Personen. Zubereitung eine Stunde. Ein Pfund Kalbsfleisch aus der Keule und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Pfund fettes Schweinefleisch werden gehackt, nebst ein bis zwei ganzen Eiern, Pfeffer, Salz, etwas geriebener Semmel und einem Eßlöffel dicke süßer Sahne vermischt und zu mittelgroßen, runden Koteletten geformt, in Ei und geriebener Semmel gewendet und in heißer Butter zu schöner Farbe gebraten. Sobald die Scheiben aus der Pfanne genommen sind, verkostet man die Bratbutter schnell mit etwas süßer Sahne und reicht sie in einem Soßnapf neben den Koteletten.

Schellfisch auf neue Art. Auf Rorderney bereitet man den Schellfisch gern wie folgt zu: Ein großer Schellfisch wird geschuppt, ausgenommen, sauber gewaschen und entgrätet. Nachdem jede Hälfte in 3-4 schräge Stücke geschnitten und diese mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft eingelegt wurden, läßt man sie eine Stunde lang liegen. Dann werden sie zuerst in weißem Mehl, hernach in Ei umgewendet und in reichlich heißer Butter gebraten.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche. Am Freitag, dem 16. September, abends 8 Uhr, Vorbereitung zum Aindergottesdienst im 2. Pfarrhaus.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 17. September 1932.

Freitag An den Quellen 8-9 Uhr Schallplattenkonzert. Auf der Kurhausterrasse oder im Konzertsaal: 16-18 Uhr Konzert und Tanz und 20.15-21.15 Uhr Konzert. Postauto: Tenne, Abfahrt 14.15 Uhr.

Samstag An den Quellen 8-9 Uhr Schallplattenkonzert. Auf der Kurhausterrasse oder im Konzertsaal: 16-18 Uhr Konzert und Tanz 20.15-21.45 Uhr Konzert. 20.30 Uhr Großer Ball: „Eine Fahrt nach Shanghai“. Postauto: Kellberg, Abfahrt 14.15 Uhr.

Tanzpaar: Begg und Peter Kante. Die Traubentur in der Wandelhalle von 11 bis 12 Uhr täglich hat begonnen.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg

Obstversteigerung.

Montag, den 19. September 1932, vormittags 8 Uhr, kommt die städtische Obsternie gegen Barzahlung zur Versteigerung. Zusammenkunft: Ede Saalburg- und Brüningsstraße. Bei ungünstiger Witterung wird die Versteigerung verschoben. Auskunft wird alsdann im Rathaus auf Zimmer Nr. 19 erteilt.

Bad Homburg v. d. H., den 14. September 1932.
Der Magistrat.

EIN BERUEHMTER ASTROLOGE

Akademiker

sagt Ihnen

GRATIS

Ihre

ZUKUNFT.



Er will Ihnen eine Sie interessierende besonders wichtige Mitteilung nebst zahlreichen Dankschreiben senden. Er wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann und wen Sie heiraten, wann Sie in der Lotterie spielen oder spekulieren sollen. Wann Sie ein neues Unternehmen beginnen, oder eine Reise antreten sollen. Wann Sie um Vergünstigungen fragen sollen usw.

Dies alles und vieles andere, welches nur durch die Astrologie gesehen werden kann. Sind Sie unter einem guten Stern geboren? Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich bisher nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Berufe und in der Ehe? Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie die genauen Informationen erhalten können, welche Sie zu Glück und Erfolg führen können. Vorher gewarnt ist vorher gerüstet. Der berühmte Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gegen Mitteilung Ihrer Adresse und Geburtsdaten durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen persönlichen Ratschlägen Anweisungen enthält, die Sie nicht nur in Stunden, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine persönlichen Ratschläge enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort ohne einen Augenblick zu zögern einen kostenlosen Prospekt unter Angabe Ihrer genauen gütlichen Adresse und Geburtsdaten von Ernst Oskar Fluss, Akademiker, Berlin-Wilmersdorf, Holsteische Str. 35, Abt. R 37

Die Goldgrube

Die aktuellste Zeitschrift der Neuzeit — Jedermann werden ganz eigene Wege gezeigt, wie er seine Lage überraschend verbessern kann! Niemand braucht mehr zu verzweifeln — Kniffe, Tricks, Methoden, die ein Vermögen Vorgegeld kosteten, werden enthüllt — Aus dem Inhalt: Derrenmenschen oder Derdenmenschen? — Arbeitslosigkeit — Unfug! — Neue Wege zum Geldverdienen! — Wie man sich heranzieht, was man sich wünscht — Nebenverdienst ohne Namensherabsetzung — Mit 50-Mark Kapital! — Wie finde ich die meiner Neigung entsprechende Tätigkeit? — Wie befördere ich meine Briefe statt für 12 Pf. Porto für 1 Pf.? — etc. etc. In jeder Nummer Briefkasten und Gutachten für persönliche, schriftliche Beratung. Senden Sie sofort folgenden Bestellchein und 1.-Mk. in Briefmarken oder auf Postcheckkonto Berlin 48330 oder verlangen Sie Nachnahmeleistung. Prospekt kostenlos!

Bestellchein

An den Verlag Brünings & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 5.

Auf Ihr Inserat in dem Blatt „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ erbitte ich eine Nr. „Die Goldgrube“. — 1 Mk. in Marken anbei — erbitte Nachnahmeleistung — durch Postcheck überweisen. Name u. Adresse:

Conservengläser

weite Form
1 1/2 2 Vtr.
37 39 42 46 4
Einlochapparate
kompl. 2.95 „ an
Steintöpfe
per Vtr. 16 „ an.
Marlin Reinach
Eisenhandlung
Luisenstr. 18 Tel. 2032

FÜR
VEREINE
VERBÄNDE
UND SONSTIGE
KORPORATIONEN

JEDE
Gebrauchs-
Drucksache

BUCHDRUCKEREI
Bad
Homburger
Neueste
Nachrichten

Ohne Diät!
In kurzer
Zeit 20 Pfd. leichter
durch mein einfaches
Mittel. — Auskunft
kostenlos: Salina,
Hamburg 24, G. 67.

Gerr gesucht 3. Ver-
kauf von Zigarren.
O. Jürgensen & Co.,
Hamburg 22.

Ochsenfleisch
jung u. hart Pfd. 0.65
ohne Knochen „ 0.85
Gulasch „ 0.85

Ochsenfleisch
best. Qualität „ 0.85
Schweine- Kalb- und
Gammelfleisch zu
billigsten Preisen.
G. Wächtershäuser
Telefon 2295.

3 Zim.-Wohn.
mit Bad u. Zubeh-
ör in guter Wohn-
lage sofort od. zum
1. Okt. gesucht. —
Offert. unt. 50005
an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
monatlich 25.- Mk.
sofort zu vermieten
Herdinandsplatz 20 I.

Ihr Schicksal im Jahre 1932/33

nebst Charakter — Blitz-Methode. Ein Blick und von nun an durchschaue ich jeden! — Erkennen Sie trefflicher aus dem Internationalen Astrologischen Kalenderbuch. Reichhaltiger illustrierter Inhalt nebst (Gutschein für ein mathematisch berechnetes, persönliches Horoskop. U. A.: Aus der Werkstatt eines modernen Astrologen — Wie stelle und deute ich mein eigenes Horoskop? — Frauen und Männer in der Liebe — Wer zu einander paßt und wer nicht — Deutschlands und Völkerschicksale 1932/33 — Lebensrettung durch Astrologie — Das Geheimnis der Roulette enthüllt — etc. etc. Bestellen Sie sofort dieses einzigartige, jederzeit aktuelle Kalenderbuch, dessen Verfasser einige tausend erstklassige Anerkennungen über seine Werke, Arbeiten und Vorträge aufweisen kann, gegen Einsendung von 1.50 RM. in Briefmarken oder per Postanweisung. (Nachh. 1.80) Jll. Prospekt kostenlos.

G. H. G. Otto, Berlin W. 9,
Mühlentisch 222.
Vertriebsstellen werden allorts eingerichtet.
Massen-Umsatz.

Gastroenter's Gömmersoidol

Krümling - Vitellin
D. R. P. G. M. A.
Schwerste Hämorrhoiden nachweisbar in kürzester Zeit geheilt.
Prosp. u. Auskunft kostenlos durch
Scheidt & Gumpel
Neugermeling 10 bei München

Wer eine Dauer-Existenz haben will und ein Lokal oder sauberen Partiererraum frei hat, richte sich nach amerik. Muster eine Bügelstube mit der modern. Heissmangel, Modell 1932, ein. Ueber

800 Bügelstuben

bereits eingerichtet. Auch für kleinste Orte geeignet. Kein Risiko. Jede Hausfrau ist Kunde. Täglich Bargeld. Katenzahlung. Vertreterbesuch. Generalvertreter kommt persönlich. Anfragen an
Julius Höwing, Bochum, Yorkstr. 10. Ruf 62311.

Ura-Seide

garantiert reine Seide, schwere solide Qualität, wasch- und farbecht für Kleider, Blusen, Wäsche, Oberhemden, in allen Modelfarben. Durch unseren rationellen Versand, auch an Private, liefern wir Coupons von 8 bis 85 Mr. rasend billig, für nur RM. 15,75 p. Stck. Versand gegen Nachnahme von einem Stück an, ab 3 Stücke porto- und verpackungsfrei. Für Voreinsendung 5% Vergütung. Garantie: Zurücknahme.

Atlantic Uebersee-Import
Stuttgart, Kalwerstraße 58.
Postcheckkonto: Stuttgart 21900

Kauft bei unseren Inserenten

Aus Hessen und Nassau.

Hauptversammlung des nassauischen Verkehrsverbandes.

Wiesbaden. Der nassauische Verkehrsverband hielt unter dem Vorsitz von Regierungsrat Jacobs seine aus allen Teilen des Verbandsgebiets gut besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Die für das Nassauer Land erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß ihm heute 36 Städte, fünf Landkreise, 439 Gemeinden, 15 Verkehrsvereine, drei Industrie- und Handelskammern und acht sonstige Organisationen, sowie die Regierung, der Bezirksverband, die Reichsbahn und die Oberpostdirektion angehören. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Werbetätigkeit des Verbandes weiter ausgebaut werden. Der Vorsitzende bezeichnete die Pflege des Fremdenverkehrs als eine nationale Angelegenheit. Wer für den deutschen Fremdenverkehr werbe, fördere Deutschland. In dem Voranschlag für das Jahr 1932/33 wurden u. a. 10 000 Mark für Verkehrswerbung eingelegt. Aus Anlaß des 400. Geburtstages Wilhelm von Oranien soll, wie Bürgermeister Hed-Diez berichtete, im nächsten Jahr eine Sonderwande in Holland für die Schönheiten der nassauischen Wände durchgeführt werden.

Darmstadt. (Konsularnachricht.) Dem Amtsbezirk des kolumbianischen Konsulats in Frankfurt a. Main ist das Gebiet des Volksstaates Hessen, das bisher zum Amtsbezirk des kolumbianischen Generalkonsulats Hamburg gehörte, zugeteilt worden. Der Wahlkonsul von Kolumbien in Frankfurt a. Main, Ernst Langenbach, ist zur Vornahme konsularischer Verrichtungen im Volksstaat Hessen zugelassen worden.

Offenbach a. M. (Finanzausschuß lehnt den Etat ab.) Der Finanzausschuß des Offenbacher Stadtrats lehnte in zweiter Lesung den Haushaltsvoranschlag ab. Mit Rücksicht auf die grundsätzlich ablehnende Haltung der Kommunisten erklärten die Sozialdemokraten, daß sie die seit 13 Jahren getragene Verantwortung für die Gestaltung des Haushaltsplanes unter den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr übernehmen könnten. Auch der Antrag des Oberbürgermeisters auf Weitererhebung der Bürgersteuer im letzten Vierteljahr verfiel der Ablehnung. Wenn, wie zu erwarten, auch das Plenum in der kommenden Woche zu einer Ablehnung des Haushaltsplanes kommt, hat der Oberbürgermeister nach den Reichs- und hessischen Notverordnungen das Recht, die Ausgaben zu leisten. Die erforderlich sind, um bestehende Gemeindefunktionen in geordnetem Gang zu erhalten und die der Gemeinde obliegenden rechtlichen Verpflichtungen und sonstigen notwendigen Aufgaben bei parlamentarischer Wirtschaftsführung zu erfüllen.

Offenbach. (Flucht aus dem Krankenhaus.) Aus dem Offenbacher Stadtkrankenhaus entwich in einem unbewachten Augenblick eine Geisteskranke, nur mit dem Hemd bekleidet. Sie wollte von einem Autofahrer mitgenommen werden, der sie jedoch wieder ins Krankenhaus zurückbrachte, von wo sie demnächst in die Heilanstalt Goddau überführt werden wird.

Groß-Gerau. (6000 Besucher der Herbstmarkt-Ausstellung.) Der Groß-Gerauer Herbstmarkt wurde mit dem großen Schaufensterwettbewerb abgeschlossen. Die Veranstaltung darf als ein glänzender Erfolg bezeichnet werden. Die Ausstellung der einheimischen Erzeugnisse in der Handwerkerschule war von annähernd 6000 Personen besucht. Auch der geschäftliche Erfolg der Veranstaltung wird von den Ausstellern als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Wald-Mittelbach. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Der Turnverein Jahndund begann mit der Anlage eines Sportplatzes auf dem Weistopf durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Für diese Arbeit sind 3000 Tagewerte vorgesehen und 25 Jugendliche finden dadurch ungefähr 20 Wochen Beschäftigung. Durch den freiwilligen Arbeitsdienst sollen hier noch folgende Arbeiten ausgeführt werden: Anlage eines Waldweges in der Seufzen, Neubau der Hauptstraße und die Fruchtbarmachung von zehn Morgen Sumpf- und Obland.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Nur 1.50 Rmk.

monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die

„Bad Homburger Neueste Nachrichten“

mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.
Bestellungen können täglich erfolgen bei unseren Austrägern oder in der Geschäftsstelle Bad Homburg, Dorotheenstraße 24.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift
werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei von
Otto Wagenbreth & Co.,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Grachtverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags
Fuhren aller Art werden ausgeführt
Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter „ Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

Unkündbare und niederverzinsliche Zilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach bestimmt. u. unbestimmt. Wartezeit die
Zwecksparkasse des Landesverbands
Württ. Haus- u. Grundbesitzvereine
GmbH, Heilbronn, Goethestraße 38
Bez. Dir. Frankfurt a. M., Batterstr. 3
Sauptvertr.: K. Gimmter, Frankfurt
a. M., Edenheimerlandstr. 10

Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter
an allen Plätzen gesucht!

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Bekanntheit auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Ausgabe einer laufenden Anzeige in den „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot b a l d i g t unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 218 vom 16. Sept. 1932

Gedenktage.

16. September.

- 1836 Der Chirurg Ernst von Bergmann in Rufen in Bismarck geboren.
1858 Der englische Politiker Bonar Law in Neu-Braun-Schweig geboren.
1877 Der Volkswirtschaftler Walter van der Vleek in Berlin geboren.
1927 Der Hygieniker Mag von Gruber in Berchtesgaden gestorben.
Sonnenaufgang 5,36 Sonnenuntergang 18,13
Mondaufgang 18,27 Monduntergang 7,15

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Reichstagsauflösung — sie kam nicht unerwartet, aber schließlich doch überraschend. Man rechnete zwar damit, konnte jedoch nicht wissen, daß sie schon in der ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen werde. So hat es der am 31. Juli gewählte Reichstag überhaupt nur auf zwei Sitzungstage gebracht. Es hat keine Regierungserklärung an dieses Parlament und es hat auch keine politische Aussprache gegeben. Das war in der Geschichte des Reichstages bisher noch nicht da. Die Auflösung wurde dann Anlaß zu einem schweren innerpolitischen Konflikt. Zunächst wollte Reichspräsident Hindenburg überhaupt nicht anerkennen, daß die Auflösung rechtmäßig erfolgt sei. Inzwischen hat er seine Auffassung darüber geändert und die Rechtmäßigkeit der Reichstagsauflösung anerkannt. Dagegen behält er den Standpunkt bei, daß der Reichstag die Aufhebung der letzten Notverordnung und ein Mißtrauensvotum für die Reichsregierung beschlossen habe, das heißt also, daß das Kabinett von Papen gestürzt sei. Die Reichsregierung steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß diese Beschlüsse völlig gegenstandslos seien, weil der Reichstag schon aufgelöst gewesen sei, als er über die entsprechenden Anträge abstimmte. Dieser Konflikt, der mit einer Fülle von Briefen zwischen dem Reichspräsidenten einerseits und dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung andererseits ausgetragen wurde, hat sich immer mehr verschärft, insbesondere durch die Weigerung der Reichsregierung, vor dem Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung — kurz „Überwachungsausschuß“ genannt — zu erscheinen. Dieser Ausschuss besteht — ebenso wie der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten — auch über eine Vertagung oder Auflösung des Reichstages hinweg weiter und hat nach der Reichsverfassung das Recht, die Anwesenheit des Reichskanzlers und der übrigen Reichsminister bei seinen Sitzungen zu verlangen. Die Reichsregierung hat ihr Erscheinen davon abhängig gemacht, daß der Reichspräsident die Ungültigkeit der Montagsbeschlüsse des Reichstages anerkennt, was aber Präsident Hindenburg abgelehnt hat. Daraufhin hat sich der Ausschuss als Untersuchungsausschuß der Vorgänge vom letzten Montag konstituiert. Ein Untersuchungsausschuß hat das Recht, Zeugen zu laden, gegebenenfalls vorführen zu lassen. Er will nun den Reichskanzler und den Reichsinnenminister als Zeugen hören, woraus sich die neue Verschärfung des Konfliktes ergab. Die weitere innerpolitische Entwicklung ist im Augenblick noch nicht abzusehen.

Der langwierige innerpolitische Konflikt kommt zu einer recht ungelegenen Zeit. Denn gerade jetzt drängen nicht nur zahlreiche wirtschafts- und innenpolitische Probleme zur Lösung, sondern es ist auch außenpolitische Aktivität der Reichsregierung unbedingt erforderlich. Da ist zunächst die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Rüstung. Die französische Antwortnote auf die bekannte deutsche Denkschrift liegt nunmehr vor. Wie zu erwarten war, lautet sie ablehnend. Die französische Regierung will sich nicht mit Deutschland über diese Frage unterhalten, sie verlangt vielmehr, daß Deutschland seine Ansprüche beim Völkerbund anmelde. Wenn die Reichsregierung das täte, so würde natürlich jenes endlose Hin und Her eintreten, das wir von anderen Fragen her beim Völkerbund genugsam kennen und das schließlich doch zu keinem Ziele führen würde. Reichskanzler von Papen hat bereits durchblicken lassen, daß sich die deutsche Regierung an den weiteren Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr beteiligen könne, wenn nicht vorher eine Verständigung darüber erfolgt, daß grundsätzlich auch Deutschland gegenüber das gleiche Recht gilt, das alle übrigen Mächte selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen. In Genfer Völkerbundstreffen hat der deutsche Standpunkt Befürwortung und Unruhe ausgelöst, und die englische Regierung hat sich beeilt, zu vermitteln. Zunächst hat sie angeregt, den Termin für die Vorstandsitzung der Abrüstungskonferenz, der auf den 21. September festgelegt ist, zu verschieben. Aber Frankreich winkt ab. Es will diese Verschiebung nicht, weil es die Verständigung mit Deutschland über die Forderung der Gleichberechtigung nicht will. Bei dieser Sachlage wird nichts anderes übrig bleiben, als daß Deutschland tatsächlich den weiteren Abrüstungsverhandlungen, die auch praktisch keinerlei Zweck haben, fern bleibt.

Wie argwöhnisch man in Frankreich zurzeit alles betrachtet, was in Deutschland vor sich geht, zeigt auch eine weitere Tatsache: der deutsche Reichspräsident hat am Mittwoch ein Reichskuratorium für Jugendberufshilfe ins Leben gerufen, an dessen Spitze der Reichsminister des Innern stehen soll. Die Aufgabe dieses Kuratoriums soll sein, im Zusammenwirken mit den Organisationen, die schon bisher auf diesem Gebiete gearbeitet haben, die Jugendberufshilfe möglichst durchzuführen und insbesondere den Geländesport zu pflegen. Der Erlass war kaum veröffentlicht, als schon Pariser Blätter darauf aufmerksam machten, daß das Reich neue finstere Pläne

verfolge. Die Jugendberufshilfe habe gar keinen anderen Zweck, sagten sie, als Rekruten heranzubilden für die Wehr, die Deutschland zur Ergänzung und Verstärkung der Reichswehr haben wolle. Mit Verlaß: wenn sich Deutschland eine Organisation zur Erleichterung seiner Jugend schafft, so geht das Frankreich wirklich nichts an! Wo würden wir hinkommen, wenn jeder Staat dem anderen mit diesem Argwohn und diesem Mißtrauen gegenüberstände, wie das zurzeit Frankreich gegenüber Deutschland tut. Ein friedliches Zusammenleben der Völker wäre völlig ausgeschlossen. Wenn der Friede Europas erhalten bleiben soll, muß sich Frankreich an den Gedanken gewöhnen, daß Deutschland ein souveräner Staat, aber nicht ein französischer Vasall ist.

Und England? England könnte selbstverständlich sehr viel tun, um Frankreich wieder zur Raison zu bringen. Wir haben vorher erwähnt, daß es auch in der Frage der deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung einen Vermittlungsvorschlag gemacht hat. Aber es ist nicht zu verkennen, daß England nicht mit dem Herzen dabei ist. Alle englischen Aktionen nach dieser Richtung werden gehemmt durch das Bestreben der englischen Regierung, es schließlich nicht mit Frankreich zu verderben. Man hat das die ganzen Jahre hindurch beobachten können und kann das auch jetzt wieder sehen. Kommt dazu, daß England sehr viele andere Sorgen hat, wie beispielsweise die Frage der amerikanischen Schuld, das indische Problem, die Zollfrage wegen seiner Gliedstaaten usw., usw. Das alles läßt die englische Aktivität und erlaubt Frankreich seine arrogante Haltung gegenüber Deutschland. Sehr bedauerlich, aber augenblicklich nicht zu ändern.

Neue Gefahren ziehen im Fernen Osten auf. Japan hat den von ihm künstlich geschaffenen und unter sein Protektorat gestellten Mandschurenstaat offiziell anerkannt. In Wirklichkeit ist die Mandchurei aber ein Stück des chinesischen Reiches und China gibt die Loslösung dieses Gebietes niemals zu. Auch Amerika hat erklärt, daß es diesen Zustand nicht anerkennen werde. Aber Japan denkt nicht daran, von der Politik, die es eingeschlagen hat, abzuweichen. Auf die weitere Entwicklung der Dinge darf man gespannt sein.



200 Jungen fliegen.

Der Aero-Club von Deutschland veranstaltete auf dem Flughafen Staaken ein Jugendfliegen in Sportflugzeugen, woran 200 Schüler teilnahmen.

Revue der Astrologie

Man darf die Astrologie mit allen ihren verwandten Zweigen heute schon nicht mehr unter die kritische Lupe nehmen, ohne sich dabei den Zorn Hundertter von begeisterten Anhängern dieser Wissenschaft zuzuziehen. Man darf nicht mehr sagen, dies oder das erscheint uns unglaubwürdig, oder kann auf Zufall beruhen, denn wir leben, so scheint es, im Zeitalter des Horoskops, im Zeitalter der Erkenntnis, daß nur einzig und allein die astralen Einflüsse für Leben und Schicksal des Menschen entscheidend sind.

Irgendein geschäftstüchtiges Unternehmen hat jetzt in einer Großstadt eine astrologische Revue inszeniert, mit der sie die Menschen der astralen Wissenschaft näherzubringen glaubt. Aber ist nicht das, was wir heute an astrologischem Tamtam erleben, nicht schon eine Revue für sich? Es mag ja konzediert werden, daß wir Menschen alle unter unserem Stern stehen, der uns auf unserem Lebensweg begleitet und entsprechend dann und wann beeinflusst. Aber das darf nicht dazu führen, daß man den Versuch unternimmt, in Deutschland „Astroloper“ zu züchten.

Eine Fülle von Zeitungen sind heute „seherischer“ und horoskopischer Natur, es werden überall astral-wissenschaftliche Vorträge gehalten, die Horoskopsteller haben sich eigene Läden gemietet, und selbst an den Straßenecken steht heute der Horoskopverkäufer mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie der Händler, der ein Pflanzmittel für die Küche feilzubieten hat.

Nun haben wir vor gar nicht langer Zeit gelesen, daß ein junger Mann seinem Leben ein Ende bereitet, weil ihm jemand ein unglückliches Horoskop gestellt hatte. Bei dem Abschiedsbrief des jungen Mannes fand sich dieses Horoskop und wurde schließlich zum Gegenstand einer großartigen Nachprüfung durch sowjetische andere Horoskopsteller. Dabei entschied sich die Mehrheit dieser „Wissenschaftler“ dafür, daß das Horoskop überhaupt falsch gestellt worden war. Dieser Vorfall allein müßte eigentlich, wenn es sich bei dem jungen Mann auch um eine offenbar sehr sensible Natur handelte, eigentlich der Anlaß zu einem Drama und weniger zu einer Revue sein.

Die Mehrheit des deutschen Volkes ist heute noch längst nicht in der Lage, die Ausführungen dieser „hohen Wissenschaft“ von sich aus zu kontrollieren, eine Tatsache, die nicht zuletzt wohl dazu beiträgt, daß viele Astrologen strupplos ihrem Geschäftsgeist freien Spielraum lassen. Solange Astrologie und Horoskopie von der Wissenschaft nicht gleichberechtigt neben anderen Wissenschaften anerkannt sind, so lange sollte das Volk oder die Bevölkerung diesen Dingen mit berechtigtem Mißtrauen entgegenstehen. Tut sie es nicht, so läuft sie wohl in den meisten Fällen Gefahr, ebenso gutgläubig den „Sehern“ ins Garn zu gehen, wie den Kartenlegern und Wahrsagern aus dem Rassegrund.

Sport-Vorschau.

Neben wichtigen Verbandsspielen im Fußball, einem Amateurländerspiel Ungarn — Österreich und einem Repräsentativspiel Welt — Nord, gibt es auch im Handball mit der Vorrunde um den DSB-Pokal Begegnungen von überragender Bedeutung. Noch wichtiger sind aber die beiden Leichtathletik-Länderspiele, die Deutschland am Sonntag austrägt und zwar in Düsseldorf gegen Frankreich und in Weimar gegen die Schweiz. Hier verdient vor allem noch das internationale Sportfest in Warschau Erwähnung. Im Tennis gibt es nur ein Ereignis von besonderer Bedeutung, nämlich die Vorrunde und Schlussrunde der Meisterspiele der Bezirksmannschaften. Eine weitere Großveranstaltung geht in Dortmund vor sich, sind doch bei den Deutschen Schwerathletik-Meisterschaften, bei dem hohen Stand der deutschen Schwerathletik, hervorragende Leistungen zu erwarten. Hohensteinrennen, zahlreiche Pferderennen, so vor allem das St. Veger in Grünwald, ein internationales Schwimmfest in Amsterdam, Berufsborkämpfe in Hamburg und verschiedene Straßen- und Bahnrennen der Radsportler vervollständigen das umfangreiche Programm.

Weitere Großkämpfe der Tabellenführer.

Nach dem Abschluß des ersten Drittel der Verbandsspiele, sind bis zum Beginn der Schlussrunde noch eine ganze Reihe von hochinteressanten Kämpfen zu erwarten. Noch stehen in verschiedenen Zentren die Begegnungen der Hauptturniere aus, doch bringt bereits der kommende Sonntag einige dieser zugkräftigsten Treffen. Was für München die Begegnung Bayern — 1860 bedeutet, das ist für Frankfurt der Kampf HSV — Eintracht. Die Heimatstadt des deutschen und des süddeutschen Meisters erlebt am kommenden Sonntag ihren weitaus wichtigsten Pokalkampf. Raum geringeres Interesse kommt aber auch den Spielen Union Bödingen — Stuttgarter Kickers, VfB. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe, SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen, FC. Saarbrücken — 1. FC. Kaiserslautern, Sportfreunde Saarbrücken — FC. Viktoria, Union Niederrad — Kickers Offenbach und Alemannia Worms — HSV. Mainz zu.

Die Vorrunde um den DSB-Handball-Pokal.

In Hannover, Danzig und Breslau werden am Sonntag die Vorrundenspiele um den DSB-Handball-Pokal durchgeführt. Den schwersten Kampf hat hierbei Süddeutschland zu bestreiten, das in Hannover einer starken norddeutschen Kombination gegenübertritt. Dennoch erscheint ein Sieg der Süddeutschen nicht ausgeschlossen.

Zweifrontenkampf der deutschen Leichtathleten.

Kurz vor Abschluß der Leichtathletik-Saison gibt es am Sonntag in Düsseldorf und Weimar noch einmal zwei Ereignisse von überragender Bedeutung. Deutschlands beste Leichtathleten treffen im Düsseldorf-Rheinstadion auf Frankreich, während unsere Reservisten in Weimar gegen die Schweiz antreten. In beiden Länderspielen ist an einem Sieg der deutschen Vertreter nicht zu zweifeln.

Deutsche Krassport-Meisterschaften.

Die gesamte Elite der deutschen Schwerathleten ist vom Freitag bis Sonntag bei den Deutschen Krassport-Meisterschaften in Dortmund vereinigt. Besonderes Interesse wird natürlich den in Los Angeles so erfolgreich gewesenen Olympialämpfern entgegengebracht werden. Im Ringen wie im Stempfen ist daher mit ganz überragendem Sport zu rechnen, zumal die Daheimgebliebenen ihren ganz besonderen Ehrgeiz darinsetzen werden, gegen die Olympialämpfer ehrenvoll zu bestehen.

Aus verschiedenen Sportgebieten.

Neben den oben ausführlich besprochenen Großkämpfen gibt es aber auch noch eine ganze Reihe weiterer interessanter Veranstaltungen auf den verschiedenartigsten Sportgebieten. Im Schwimmen wäre das Internationale in Amsterdam zu nennen, bei dem Poseidon Köln mit seiner ersten Rennmannschaft vertreten ist. — Bei den Boxern interessieren die Berufsborkämpfe in Hamburg, im Motorsport das Hohensteinrennen, das mit 100 Rennwagen — darunter zahlreiche der besten in- und ausländischen Fahrer — eine sehr gute Mischung erfahren hat. Groß ist auch wieder die Zahl der Bahn- und Straßenrennen im Radsport und der turfsportlichen Ereignisse, von denen das St. Veger zu Berlin-Grünwald besondere Beachtung verdient. In Nürnberg hält der Deutsche Reiterbund seine Jahreshauptversammlung ab.

Die Sparkassen im 1. Halbjahr 1932

Bei den öffentlichen Sparkassen in Preußen betrugen die Sparbuchausgaben am 31. Dezember 1931 rund 6950 Millionen RM, am 30. Juni 1932 rund 6025 Millionen RM, d. h. 60 Millionen RM mehr. Die Sparbucheinlagen beliefen sich am 31. Dezember 1931 auf 771 Millionen RM, am 30. Juni 1932 auf 775 Millionen RM, d. h. 4 Millionen RM mehr. Die Gesamteinnahmen erhöhten sich also im ersten Halbjahr 1932 von 6727 Millionen RM um 73 Millionen RM auf 6800 Millionen RM. Diese Einlagen bei den preussischen Sparkassen machen rund 60 % der Einlagen bei allen deutschen Sparkassen aus.

Im ganzen Reich flegten die Sparbuchausgaben von 9722 Millionen RM am 31. Dezember 1931 auf 9800 Millionen RM am 30. Juni 1932, d. h. um 78 Millionen RM. Gleichzeitlich erhöhten sich die Sparbucheinlagen von 1201 Millionen RM auf 1225 Millionen RM (ohne Sachfen), d. h. um 24 Millionen RM. Somit ergibt sich für das Reich eine Zunahme der Gesamteinnahmen bei den Sparkassen im ersten Halbjahr 1932 von 10928 Millionen RM um 99 Millionen RM auf 11025 Millionen RM oder mehr als 11 Milliarden RM.

Unter Berücksichtigung der Unruhen der wirtschaftlichen Verhältnisse in dem in Frage stehenden Zeitraum muß das aus obigen Zahlen sich ergebende Bild als befriedigend angesehen werden. Es beweist auf jeden Fall, daß die große Zahl der Sparer besteht, daß das Volk selbst in kritischer Zeit zu erhalten und das benötigte Abheben auch auf der anderen Seite Neuzusahlungen entgegenbringt. Zweifellos läßt sich auch eine allmählich steigende Zuversicht in die weitere wirtschaftliche Entwicklung feststellen. Nach alter Erfahrung muß sich jede Krise, wenn sie ihren Tiefpunkt erreicht hat, wieder zum wirtschaftlichen Aufschwung wenden. Die Herabsetzung der Reparationssummen um über 105 Milliarden RM und vor allem die Ermäßigung der laufenden Jahreszahlungsverpflichtungen des Reiches von 2 1/2 Milliarden RM auf knapp 200 Millionen RM, sowie die jetzt in Angriff genommenen inneren Maßnahmen — Steuererleichterungen um 1 1/2 Milliarden RM und 700 Millionen RM als Prämie für Mehrbeschäftigung von Arbeitern, wodurch andererseits 900 Millionen RM Unterhaltung gespart werden — sind geeignet, den natürlichen Aufschwung zu erleichtern und zu fördern.

Immin Simmings

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Man mußte sich eben abfinden mit dem Maß an Lebensglück, das das Geschick einem zugemessen — das ihre war turg —; aber man durfte nicht murren.

Wenn nur der geliebte Mann, wenn nur Robert Weltner glücklich würde an der Seite dieser schönen, stolzen Frau, wenn nur der kleine Ralph an Jna Hartwig eine Mutter fände, dann wollte sie auch still und zufrieden sein.

Sie ging leise aus dem Zimmer und wartete bescheiden im Korridor, denn sie wollte nicht ohne Frau Jna das Speisezimmer betreten. Vor der Tür von Ralph hielt sie einen Augenblick an; gern wäre sie einen Augenblick zu dem lieben kleinen Kerl hingegangen, der sich seit ihrer ersten Begegnung damals mit einer stürmischen Liebe an sie angeschlossen hatte. Aber es war schon spät. Sicherlich schlief er schon. Sie mochte auch nicht ohne Einwilligung der Tante zu ihm gehen.

Der kleine Ralph aber lag in seinem Kinderbett wach. Seine Kinderseele konnte keinen Schlaf finden. Vor dem martierenden Gedanken, daß der Vater sterben könnte wie die geliebte Mutter, und daß an allem er — Ralph — die Schuld trage.

Edith hatte eine ganze Weile im Korridor gewartet. Das Mädchen war mit den zerlumpten angerichteten Platten an ihr vorüber ins Wohnzimmer gegangen, nicht ohne einen bösen und lauernden Blick auf Edith zu werfen. Sie hatte der jungen Frau die Szene damals in Ralphs Kinderzimmer nicht verziehen. Um so mehr nicht, als am nächsten Tage Rechtsanwaltschaft Weltner Vabette in sein Zimmer gerufen und ihr kurz erklärt hatte, daß sie unweigerlich ihre Stellung hier im Hause verlieren würde, wenn sie noch ein einziges Mal den kleinen Ralph einsperren würde.

Diese Drohung hatte Vabette der jungen Frau nicht vergessen. Sie hatte seitdem einen unausslöschlichen Haß gegen Edith. Endlich kam Jna wieder zurück.

„Aber warum warten Sie denn hier, liebste Frau Vernehm? Wären Sie doch ins Speisezimmer gegangen, mein Verwandter hätte Ihnen doch inzwischen Gesellschaft leisten können. Darf ich bitten?“

Sie öffnete die Tür.

Bei ihrem Hereinkommen erhob sich ein junger, gut gewachsener Mann artig von dem Esstisch, an dem er bereits Platz genommen hatte. „Ein Verwandter von mir — Herr von Dubian!“ stellte Jna Hartwig vor. „Frau Edith Vernehm, die so tüchtige Mitarbeiterin meines Vaters Weltner!“

Ediths Verwunderung wuchs. Bisher hatte Jna immer in ziemlich absprechendem Ton von ihr als von der Stenotypistin gesprochen, und zwar so, daß auch Edith es hören mußte. Warum auf einmal diese Freundlichkeit und Anerkennung?

Ediths schönes Gemüt wurde durch diese Veränderung ganz verwirrt, nur ihr Verstand registrierte diese Wandlung mit misstrauischem Instinkt.

Aber es blieb ihr nicht viel Zeit, sich weitere Gedanken zu machen, denn schon beugte sich Fritz von Dubian ehrfurchtsvoll über ihre Hand, als wäre sie eine Dame seiner Kreise und schob ihr auf Jnas Wink den bequemen eichenen Lehnstuhl neben sich.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Frau Vernehm!“ forderte Jna liebenswürdig auf. „Fritz, du hier, ja bitte!“

Dann wandte sie sich zu Vabette, die mit der Vorspeise wartend da stand und sie ihr reichen wollte.

„Nein, bitte zuerst unserm Gast!“ befahl sie.

In peinlicher Verlegenheit wehrte Edith ab: „Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, wollen Sie sich nicht zuerst bedienen?“

Aber Frau Jna gab der vollkommen fassungslosen Vabette einen energischen Wink, und Vabette mußte ihre Schüssel mit der Vorspeise Edith wohl oder übel zuerst reichen.

Was war denn heute nur in die Gnädige gefahren, dachte Vabette bei sich, daß sie diese hochwürdige Person, die Edith Vernehm, behandelte, als wäre sie eine Prinzessin?

Ja, die Herrschaften hatten eben ihre Launen: einmal wollten sie einen Menschen am liebsten umbringen, und einmal taten sie ihm schön — man konnte sich in ihnen nicht auskennen.

Ehe Edith noch ein Wort des Einwandes sagen konnte, hatte Fritz von Dubian ihr von dem schweren Rotwein eingeschmeckt, der in einer schön geschliffenen Kristallkaraffe auf dem Tische neben der Vase mit den gelben Chrysanthemen stand.

„Ich danke, Herr von Dubian!“ wehrte Edith erschrocken ab. „Ich muß hinterher noch arbeiten und darf keinen Wein trinken. Sonst werde ich zu müde.“

Fritz von Dubian lächelte mit seinem schönen, sorglosen Gesicht. Er beugte sich ein wenig zu Edith, ein wenig zu nahe, und meinte:

„Man muß nicht immer an die Arbeit denken, verehrte gnädige Frau, man muß ja schließlich auch einmal einen einzigen Augenblick Mensch sein, besonders wenn man eine junge — und reizende Frau ist wie Sie.“

Er hob sein Glas wie in einer impulsiven Huldigung gegen Edith. Die sah ihn bestrebt an. Was für einen Ton hatte denn dieser Mann, und was fiel ihm ein, ihr solche deutliche:

hier als Angestellte in den Familienkreis gezogen worden, wäre sie ihm gesellschaftlich irgendwo begegnet, sie hätte ihn trotz ihrer Schüchternheit zurechtgewiesen. Hier konnte sie es leider nicht. Doch ein abweisender Zug glitt über ihr zartes, liebliches Gesicht, den Jna sehr wohl bemerkte. Gesicht fiel sie ein:

„Sie müssen meinem kleinen Vetter nichts übelnehmen, Frau Vernehm; er ist immer ein bißchen übermütig und sagt gerade heraus, was er denkt. Aber lassen Sie doch bitte zu!“

Sie legte Edith trotz ihres Sträubens zum zweiten Male von der Schüssel auf, die Vabette reichte.

„Sie müssen ordentlich essen, wenn Sie hinterher noch so viel arbeiten wollen.“

„Weltner muß ja eine enorme Praxis haben“, meinte Fritz und sah Edith prüfend an. „Wenn Sie sogar des Abends so viel zu tun haben — oder ist es etwas Besonderes, daß Sie so mit Hochdruck gearbeitet wird?“

Edith schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht, was sie antworten sollte. Sie hatte ein sehr strenges Bewußtsein der Schweigepflicht hinsichtlich der ihr anvertrauten Arbeiten.

Aber schon warf Jna Hartwig harmlos in die Debatte: „Natürlich ist es jetzt etwas Besonderes. Mein Vetter erzählte mir von irgendeiner Patentangelegenheit, die sehr schnell erledigt sein mußte, weil der Termin in nächster Zeit stattfand — aber das interessiert dich doch wohl nicht, lieber Fritz.“

„Nein, ganz und gar nicht!“ meinte Fritz von Dubian. Er schien ein leises Gähnen zu unterdrücken.

„Ich habe für Juristerei genau so viel Verständnis wie — entschuldigen Sie, gnädige Frau, den rauhen Vergleich —, wie der Esel vom Seiltanzen.“

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Er unterbrach sich, denn Vabette kam herein und meldete:

„Herr von Dubian wird am Telefon verlangt.“

„Stellen Sie nach vorn um, Vabette“, befahl Jna hastig und warf Dubian einen schnellen Blick zu. Fritz von Dubian erhob sich.

„Ach, das wird das geschäftliche Gespräch sein, das ich schon lange erwarte — entschuldige Jna, es wird ein Weilchen dauern.“

Schon war er zur Tür hinaus.

„Immer diese dumme Telefoniererei zwischen den Mahlzeiten“, schalt Jna und schien ernstlich aufgebracht zu sein. „Nun, wir werden uns in unserer Behaglichkeit nicht stören lassen — bitte, Frau Vernehm!“

Aber Edith dankte. Sie war schon von dem ersten Gang des üppig zubereiteten Essens gesättigt. Sie kannte es schon lange nicht mehr, so reichlich zu Abend zu essen. Außerdem war sie von jeher sehr bedürfnislos.

„Ich möchte jetzt an die Arbeit gehen!“ sagte sie. „Wenn Sie gestatten, gnädige Frau?“

Jna Hartwig zögerte einen Augenblick und sah sich unruhig im Zimmer um. „Haben Sie es denn so eilig, Frau Vernehm; ich dachte, wir werden noch einen Augenblick bei einer Zigarette miteinander verplaudern.“

„Das ist sehr gütig von Ihnen, aber die Arbeit eilt wirklich“, erwiderte Edith; „es wird ohnehin spät werden und morgen möchte ich frühzeitig auf dem Plage sein, um so mehr, als der Herr Rechtsanwaltschaft nicht ins Büro kommen wird. Da möchte ich ihm die Post zugleich mit den ausgearbeiteten Dictaten bringen.“

„Aber Ihrem kleinen Freunde Ralph werden Sie doch noch guten Abend sagen wollen?“ fragte Frau Jna dringlich, und ehe Edith so recht wußte, wie ihr geschah, hatte Frau Jna sie auch schon unter den Arm genommen und förmlich aus dem Zimmer in Richtung zu Ralphs Kinderzimmer gedrängt.

„Ralph schläft doch vermutlich bereits, gnädige Frau!“ wandte Edith ein, der die betonte Liebenswürdigkeit Frau Jnas allmählich unheimlich wurde. Hatte sie doch genau genug gespürt, daß bis zum heutigen Tage Frau Jna die Liebe Ralphs zu ihr mit ausgesprochener Abneigung betrachtete. Oft genug hatte sie den kleinen Jungen unter irgendeinem Vorwand brüsk zurückgerufen, wenn er Edith auf dem Korridor entgegenließ oder sich während ihrer Anwesenheit in das Arbeitszimmer des Vaters stellen wollte, um Edith zu sehen.

„Sie können es ja versuchen, ob er schon schläft; manchmal pflegt er noch nach einer Stunde wach zu sein, wenn ich nach ihm schaue — überhaupt wenn er weiß, daß Sie da sind, Frau Vernehm! Also gehen Sie nur hinein; ich möchte ihm die Freude nicht nehmen, falls er noch nicht eingeschlafen sein sollte.“

Damit öffnete sie ohne weiteres die Tür zu dem Schlafzimmer des kleinen, und Edith blieb, wollte sie nicht unhöflich sein, gar nichts anderes übrig, als hineinzugehen. Ehe sie noch etwas sagen konnte, hatte Frau Jna die Tür bereits hinter Edith geschlossen und ging mit schnellen Schritten den Korridor entlang. Leise öffnete sie die Tür zu dem Arbeitszimmer Weltners.

Dort sah an dem Schreibtisch Fritz und schrieb mit äußerster Eile Notizen und Zahlen aus den Akten ab, die Edith für die Arbeit auf dem Schreibtische geordnet hatte.

Er schrat zusammen, als Jna leise hereinkam, aber sie machte ihm nur ein beruhigendes Zeichen und schlich auf den Zehenspitzen an die Tür von Weltners Schlafzimmer. Sie lauschte und nickte Fritz beruhigend zu.

„Alles still!“ flüsterte sie. „Nach nur schnell, ich habe die Vernehm erst einmal zu Ralph abgeschoben; aber sie kann jeden Augenblick wiederkommen.“

Er machte eine wütende Gebärde.

„Das nützt mich nichts, ich brauche mindestens eine Stunde, wenn ich alles Wichtige abgeschrieben haben will. Die Materie ist doch komplizierter als ich dachte.“

„Unmöglich!“ gab Jna leise zur Antwort. „So lange kann ich die Vernehm hier nicht fernhalten, sie ist ohnehin schon sehr unruhig, wieder an ihre Arbeit zu kommen.“ Fritz überlegte schnell.

„Geh und pass’ auf, wenn sie von Ralph herauskommt; dann halte sie unter einem Vorwand noch einen Augenblick im Wohnzimmer zurück, laß einen Mokka servieren und ruf mich unauffällig. Für das Weitere laß mich nur sorgen.“

Jna nickte und ging leise hinaus, während sich Fritz mit verdoppeltem Eifer über seine Arbeit beugte.

Inzwischen sah Edith an dem Bett des kleinen Ralph. Mit großen, weit offenen Augen hatte er ihr entgegengeblickt und war mit einem Freudenslaut in seinem Bettchen emporgefahren. Aber gleich darauf legte er sich wieder zurück — und als Edith ihn nach ihrer Gewohnheit mit einem Kuß begrüßen wollte, hatte er sein Gesicht in den Kissen versteckt — und ihr auch die Hand fortgezogen, die sie ergreifen wollte.

„Was ist dir denn, Ralph?“ fragte sie besorgt. „Hast du schon geschlafen, und habe ich dich erschreckt? Hast du mich nicht erkannt? Tante Jna meinte, du würdest dich freuen, daß ich dir noch gute Nacht sagen komme — aber es scheint mir nicht der Fall zu sein.“

Da kam ein schluchzender Laut aus den Kissen; aber das Kindsgesicht hob sich nicht wie sonst vertrauensvoll zu Edith auf. Und als sie liebevoll fragte: „Was ist denn, Ralph?“ Hast du einen Kummer? Sprich doch!“ — da schwieg das Kind, und nur an den heftigen Atemzügen, die im Dunkeln zu ihr importierten, spürte sie die leidenschaftliche Aufregung des Kindes.

„Hast du vielleicht Sorge um den Vater?“ fragte sie in einer plötzlichen Ahnung. „Ist dir bange um ihn? Aber es geht ihm ja schon besser — bald wird er wieder gesund sein.“

Da richtete sich der kleine Knabe im Bett auf und sah in der halben Helligkeit des schwach beleuchteten Zimmers Edith mit beinahe irren Augen an:

„Er wird nicht mehr gesund“, flüsterte er, „er wird sterben — die Mutter ist auch gestorben.“

Er schlug die Hände vor das Gesicht.

„Aber Kind!“

Edith war tief erschüttert.

„Was sind das für dumme Gedanken? Weil die liebe Mutter zum lieben Gott in den Himmel gegangen ist, darum braucht der Vater doch nicht auch fortzugehen. Im Gegenteil, der liebe Gott wird ihn dir sehr schnell gesund machen, damit du nicht ohne ihn zu sein brauchst. Glaubst du mir das nicht?“

Das Kind bewegte seinen Kopf in leidenschaftlicher Verneinung hin und her. Edith strich sanft über das Haar des Jungen.

„Aber Ralph, wer hat dir denn so etwas Förmliches eingegeben, daß eine kleine Erklärung, wie dein Vater sie hat, etwas Schlimmes ist? Hat die Vabette so etwas geäußert?“

Wieder schüttelte das Kind den Kopf.

Edith sah ratlos da. Sie fühlte, es war heute aus dem kleinen Kerl nichts herauszubekommen. Und sie konnte hier nicht stundenlang sitzen, bis er vielleicht sprechen würde. — Er mußte ja auch schlafen — und ihre eigene Arbeit drängte.

Traurig sagte sie:

„Es tut mir so leid, mein kleiner Ralph, daß du mir nicht erzählen magst, wie so dir so schlimme Dinge einbildet. Du hattest doch sonst soviel Vertrauen zu mir. Aber vielleicht ist es heute zu spät zu einem Schwach. Du mußt jetzt schlafen, und ich muß noch etwas für deinen Vater schreiben. Denn morgen früh will er gleich wieder mit mir arbeiten. Du siehst also, es geht ihm wirklich besser, sonst könnte er mir doch nicht diktieren — nicht wahr? Schlafe nun ganz gut und ruhig ein, mein lieber Junge. Morgen, wenn du aus der Schule kommst, bin ich auch wieder hier. Dann besuche mich in Vaters Arbeitszimmer. Sicherlich darfst du ihm dann durch die Tür zu seinem Schlafzimmer guten Tag sagen. Und dann wirst du am besten sehen, daß du dir in deinem Köpfchen lauter Förmliches Zeug zusammengereimt hast.“

Sie beugte sich zu einem innigen Kuß über Ralph, den er ganz gegen seine sonstigen leidenschaftlichen Art ihr gegenüber stumm hinnahm.

Er schien doch mehr verängstigt zu sein als sie zuerst geglaubt hatte.

Es tat ihr in der Seele weh, ihn jetzt so allein und einsam zurücklassen zu müssen. Armer kleiner Ralph, der niemanden hatte als den Vater und sie — denn daß sich sein Herz Jna gegenüber nicht öffnete, das hatte Edith Vernehm sofort gefühlt. Nicht umsonst hatte er sich sofort so heiß und leidenschaftlich an sie angeschlossen. Was mochte es nur sein, das ihn sogar in ihr gegenüber stumm und verschlossen machte?

Sie ging mit sorgenvoller Miene durch das Wohnzimmer, um an ihre Arbeit zu gelangen. In der kleinen Klubsecke des eleganten großen Raumes saß Frau Jna mit einer Zeitung, vor sich auf dem niedrigen Tische die elektrische Kaffeemaschine, der ein aromatischer Duft von Kaffee entstieg.

(Fortsetzung folgt.)